Stettiner Zeitung



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerationspreis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. — Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. —
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 69. **Mittwoch, den 23. März.** **1853.**

Europäische Situationen.

Wenn in der jüngst verflossenen Zeit alle Zeitungen mit Betrachtungen über die Zollkrisis, deren Verwickelung, Wendung und Lösung beschäftigt waren, so konnte man es dem Leser weiter nicht verargen, daß er, sobald das Wort Zollverein mit gesperrter Schrift recht deutlich zu lesen war, die Meditationen eines unglücklichen Artikelschreibers überging und vielleicht gar unwillig bei Seite legte. Leider übernimmt augenblicklich eine andere Frage die Ablösung, und während einige Zeitungen in wahrhaft naiver Weise in ihren Leitartikeln die unmaßgebliche (in der That unmaßgeblich!) Meinung aussprechen, die orientalischen Wirren seien beendet, so haben wir uns durch **pia desideria** dieser Art nicht beirren lassen und in dem Artikel „die friedlichen Antipoden" bereits auf die nicht mehr unwahrscheinliche Tripelallianz von Rußland, Oestreich und Frankreich unsere Aufmerksamkeit gerichtet.

Wir wollen nun versuchen ein geschichtliches Bild der gegenwärtigen Situation in der orientalischen Frage zu entwerfen und glauben in manchen Dingen durch Privatnachrichten aus zuverlässiger Quelle gut unterrichtet zu sein.

Graf Leiningen, der Uebringer des österreichischen Ultimatums, war in seinen Forderungen an die hohe Pforte ungemein glücklich gewesen und obgleich dem Sultan, der sich jetzt auch gern Kaiser nennen läßt, anfangs vor Schrecken die Pfeife aus dem Munde gefallen sein soll, so fügte er sich doch endlich dem geheizten Dampfer in der frohen Hoffnung, so dem drohenden Unheil mit Einem Schlage entgehen zu können. Und der Sultan hat sein Wort gehalten, und die Frankfurter Postzeitung, das officiöseste aller officiellen Organe, bläst auf ihrem schwarzgelbgezierten Horne einen Hymnus über den Sieg, welchen Deutschland (**sic!**) durch Oestreich im Osten davongetragen habe. Mit der Großartigkeit des errungenen Sieges hat es in der That aber nicht so viel auf sich, denn die Pforte fürchtet nicht Oestreich, welches sich seit hundert Jahren den Türken gegenüber als Freund und Feind gleich ohnmächtig gezeigt hat, — nur Einer ist der Gewaltige, welcher durch das leiseste Ziehen seiner Augenbraunen den gewaltigen Olymp erschüttert, — und dieser Eine ist Rußland.

Oestreich hatte das Gewollte erreicht und die Staatsvisite war gut abgelaufen; augenblicklich läßt sich ein neuer Gast anmelden, der russische Marine-Minister Admiral Fürst Mentschikoff, dessen Stammvater einst Kuchenbäckerjunge gewesen war. Am 28. Februar brachte die russische Dampf-Fregatte „Foudroyant" den russischen außerordentlichen Botschafter nach Konstantinopel, und schon am 2. März begab sich der Fürst, welcher mit einem wahrhaft fürstlichen Pompe eingetroffen war, in bürgerlicher Kleidung zur hohen Pforte.

Wenn nun österreichische Blätter in Form einer Variante äußerten, der Fürst sei in kothbespritzten Kleidern in die Pforte eingezogen, so ist dies nicht allein eine Uebertreibung, sondern auch durchaus unwahr; — das Auffallende und Verletzende jenes Besuches hat nur darin gelegen, daß der Fürst mit Entäußerung seines hohen militairischen Grades in **habits bourgeois** seine Visite abstattete, und ausdrücklich äußerte, daß er nicht mit dem Minister Fuad Effendi, sondern nur mit dem Sultan zu verhandeln habe. Der Rücktritt dieses für die Pforte höchst einflußreichen Mannes ist bereits gemeldet, und die stille, ländliche Zurückgezogenheit mag ihm Ersatz bieten für die Dienste, welche er seinem Vaterlande freudig zu leisten gewilligt und befähigt war.

Die Forderungen Rußlands bestehen nach der Triester Zeitung: 1) in Vergütigung von 40 Millionen Piaster Kriegskosten während der Besetzung der Donau-Fürstenthümer im Jahre 1850; 2) Rücknahme des zu Gunsten Frankreichs kürzlich erlassenen Firmans in Betreff der heiligen Orte resp. endliche Lösung der schwebenden Differenzen und zwar zu Gunsten der griechischen Kirche. Wenn wir hierbei die Notiz noch in Erwägung ziehen wollen, daß der russische Fürst die Flotte des schwarzen Meeres wie das Truppencorps von 30,000 M. in Sebastopol vor seiner Abreise nach Konstantinopel so recht **in conspectu omnium** musterte, so können wir über Rußlands Willen außer Zweifel sein.

Frankreich, das durch den Czaar in andrer Weise entschädigt werden soll, und Rußland scheinen in Betreff des zweiten Punktes im Einverständniß zu handeln, und die Urlaubsreise des Herrn v. Lavalette unmittelbar vor der Ankunft des russischen Fürsten scheint hierfür eine Bestätigung zu bilden.

England, das im Augenblick nur einen Geschäftsträger in Konstantinopel hat, ist durch die unerwarteten Ereignisse überrascht und wird seine Mittelmeerflotte unter Admiral Dundas, welche aus 21 Schiffen, darunter 6 Linienschiffe, besteht, nach dem Archipelagus senden. Jedenfalls steht die gelobte Insel Europas jetzt sehr vereinzelt, und vielleicht bietet das Schauspiel an der Pforte nur das Vorspiel zu der Tragödie, welche einst in Asien durch den Zusammenstoß von Rußland und England seine Lösung finden wird.

Und wie steht es nun mit dem fünften Gliede der europäischen Pentarchie? Was wird Preußen thun? — Die Warschauer Zeitung sprach davon, daß Preußen durch ein neues Stück von Polen abgefunden werden solle, und wenn wir auch dieser Nachricht weiter keinen Glauben schenken wollen, so liegt doch hierin wenigstens eine Andeutung, daß man Preußen bei der fraglichen Sache nicht ganz aus dem Spiel lassen dürfe. Zu welcher Partei wird Preußen sich wenden?

Berlin, vom 23. März.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Geheimen Finanzrath Schlötke, Ehren-Vorstand der General-Staats-Kasse und Rendanten der Kron-Fideikommiß-Kasse, das Komthur-Kreuz des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; so wie dem Appellationsgerichts-Boten Johann Friedrich Philipp zu Halberstadt das Allgemeine Ehrenzeichen; desgleichen dem praktischen Arzte, Wundarzte und Geburtshelfer **Dr.** Hammer hierselbst, den Charakter als Sanitätsrath; dem Oekonomie-Kommissarius Elten zu Stendal den Titel: „Oekonomie-Kommissions-Rath"; und dem Kreisgerichts-Sekretair Berg in Schwedt bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Deutschland.

[α] **Berlin**, 22. März. Originell ist und bleibt doch die Kreuz-Junker-Zeitung; Wer noch daran zweifeln sollte, lese ihren heutigen „Niemand" Leitartikel, in welchem sie sich bei Besprechung der socialen Frage zu einem höchst auffälligen Exkurs gegen die hochlöbliche Polizei hinreißen läßt, während sie in der Nachbarspalte unter Berlin die Vortheile der neuen Central-Polizeistelle preist. Man muß ihr zugestehen, sie weiß zu caressiren, erst einen linden Backenstreich und dann einen Kuß! Alles aber in Zucht und Ehren, und fein mit Bibelsprüchen ausstaffirt. „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit", legt das ehrenwerthe Organ seinen frommen Lesern, resp. Leserinnen an das Herz und zwar: „zur Lösung der socialen Frage." Laß fahren dahin, das sind doch nur die kleinen Sünden des gekreuzigten Junkerblattes, von den großen — wollen wir für heute schweigen, obwohl sie wiederum in diesen letzten Tagen laut zum Himmel schreien! — — — Das Staats-Ministerium hat gestern eine bedeutungsvolle Sitzung gehalten; — verlautet auch nichts Näheres über dieselbe, so dürften doch Angelegenheiten von Wichtigkeit für das Ministerium selbst den Hauptgegenstand der Verhandlung ausgemacht haben. — Was ich gestern von der Annäherung Frankreichs an England schrieb, erfährt heute seine volle Bestätigung. Das Bündniß zwischen beiden Staaten ist bereits abgeschlossen, und scheint sich sogar bis auf gemeinschaftliches Handeln bei einem mehr wie jemals jetzt möglichen **Casus belli** auszudehnen. Die Nachricht hiervon hat sofort bedeutendes Fallen der Papiere an hiesiger Börse zur Folge gehabt, wodurch besonders die Privaten hart betroffen werden, zumal da die Ultimalzahlungen am 1sten April vor der Thüre sind. Sollte wirklich der Friede und das Gleichgewicht Europa's im Augenblicke bedroht, der Krieg mit allen seinen unabsehbaren Folgen vor der Thüre sein? — Oder ist's wieder ein Sturm im Wasserglase? Hoffen wir das Letztere. Mögen Englands und Frankreichs Flotten in die Gewässer des Archipel einlaufen, mögen Rußland und Oesterreich einmüthig dawider stehn oder nicht; wir glauben nicht, daß man es jetzt um der Türkei willen zur letzten Entscheidung treiben werde. Und — wenn wirklich, was noch zu beweisen ist, Oesterreich und Rußland zusammen gehen, so dürfte durch die Verbindung Frankreichs und Englands wohl ein aequivalirendes Gewicht in die Völkerwaage geworfen sein. Da aber jedenfalls gegenwärtig die delikate Frage des heiligeu Grabes die überwiegende ist, so dürfte es mehr als zweifelhaft erscheinen, daß zwei die lateinisch- und griechisch-katholische Kirche repräsentirende Staaten wie Oesterreich und Rußland mit einander gehn, vielmehr ist es wahrscheinlich, daß der letztere Staat darauf ausgeht, durch die glänzende Mission Menzikoff's die Oberhoheit über sämmtliche griechisch-katholische Christen des Orients zu erlangen, deren Zahl die der römischen Katholiken daselbst bekanntlich bei Weitem überwiegt. Was Rußland sonst noch Alles bezwecken mag, läßt sich nach dem merkwürdigen Auftreten Menzikoffs bei der Pforte und der Ministerkrise wohl mehr als ahnen. — Schwierig dürfte es für Preußen erscheinen, nach welcher Seite hin es seinen Einfluß geltend machen soll, und doch auch sollte man meinen, es könne nicht zweifelhaft sein, was der Vorkämpfer des Protestantismus für ein Banner aufzustecken habe. — Wie man hört, wird Oesterreich gegenwärtig am Bunde ernste Schritte gegen die Schweiz und in der mit ihr in Verbindung stehenden Flüchtlingsfrage thun.

L.S. Berlin, 22. März. Onkel Spenern sind heute die Gedanken ausgegangen; ob ihn die orientalische Frage oder der Frühlingsanfang verstimmt, darüber wage ich keine Vermuthungen auszusprechen, aber das Faktum bleibt, daß sich der würdige Bourgeois vor sein Publikum wagt, ohne einen Leitartikel als Vatermörder umgebunden zu haben. Die National-Zeitung stellt völker-, staats- und privatrechtliche Betrachtungen über die Beziehungen Oesterreichs zur Türkei an, und beweist uns, daß die unglückselige Politik des Hauses Habsburg an dem ganzen Jammer der jetzigen Constellationen Schuld ist. **Concedimus.** Man spricht auch davon, daß Oesterreich sich bemühe, beim Bundestage gemeinsame Schritte aller deutschen Regierungen gegen die Schweiz durchzusetzen; hoffentlich wird es beim Bemühen bleiben, und im übrigen dürfte, wenn Admiral Dundas nach dem Archipel dampft, bald etwas Anderes, als der Kanton Tessin das ausschließliche Interesse der Wiener Diplomaten in Anspruch nehmen.

Die Denkschrift, welche den mit Oesterreich geschlossenen Handels- und Zoll-Vertrag bei den Kammern rechtfertigen soll, ist im Wesentlichen vollendet, und dürfte der Druck so beschleunigt werden, daß dieselbe den Kammern gleich nach ihrem Wiederzusammentritt mitgetheilt werden kann. Die Zollvereins-Conferenzen haben ihren ruhigen Verlauf; man fördert sie im Allgemeinen so viel, als nur irgend möglich ist und es scheint, als ob wie bisher, so auch fernerhin eine Opposition sich nicht geltend machen werde. Morgen werden einige Bevollmächtigte Berlin verlassen, doch dürften die Osterferien sich nicht über den Zeitraum einer Woche hinaus erstrecken. — — Der Cultusminister beabsichtigt, nach dem Muster der bei anderen Schullehrer-Seminarien bestehenden Einrichtungen auch mit denjenigen Seminarien in den Provinzen, welche bis jetzt noch keine Uebungsschulen besitzen, solche zu verbinden. Namentlich soll dies zunächst in der Provinz Preußen geschehen, und noch in diesem Jahre bei den Seminarien zu Königsberg, Preuß. Eylau, Braunsberg, Angerburg, Karalene und Marienburg damit vorgegangen werden. Noch hört man, daß Herr von Raumer die Verfügung erlassen hat, bei der schriftlichen Abiturienten-Prüfung Diejenigen, die sich durch Plagiate helfen, auf ein halbes Jahr zurückzustellen, um diesem doch nicht selten vorkommenden Unwesen zu steuern. Es wäre übrigens zu wünschen, daß man auch die diplomatischen Plagiatoren betreffenden Falls mit ähnlichen Maßregeln bedächte, denn gerade in der Politik schwindelt sich mancher mit einem Maturitätszeugniß durch seine Abiturientenprüfung, der sich wie ein belgischer Verleger nur vom Raube des geistigen Eigenthums Anderer nährt. — Herr von Hinckeldey hat Berlin auf einige Tage verlassen.

Graf Otto von Schlippenbach, weiland Barde des weiblichen Treubunds, ist wieder einmal auf lahmem Pegasus von Nizza aus in die Kreuzzeitung eingeritten. Sein Carmen ist weniger reich an Gedanken, als an Gedankenstrichen; er wirbt in demselben auch für den Bund mit Oesterreich, dem ehrenfesten, theuren Bruderland, und hat sich in Italien vermuthlich aus eigener Anschauung von der Trefflichkeit des österreichischen Regiments überzeugt. — — Der König nahm gestern in Charlottenburg die üblichen Vorträge entgegen; — später war Diner, zu dem auch der Ministerpräsident von Manteuffel und sämmtliche zur Zoll-Conferenz hier vereinigten Commissarien eingeladen waren. — Prinz Friedrich Wilhelm ist mit dem gestrigen Morgenzuge nach der Rheinprovinz abgereist.

Was die orientalischen Frage betrifft, so hört man von vielen Seiten versichern, daß Preußen unter keinerlei Umständen in ein feindseliges Verhältniß zu England treten werde, wiewohl andererseits nicht zu verkennen, daß die Gruppirung der Großmächte erst im Werden begriffen ist. — Dem Professor Ranke, der vor einigen Wochen eine Berufung an die Münchener Universität ablehnte, ist sein Gehalt von 1800 auf 4500 Thlr. erhöht worden. Er war übrigens zugleich zum Historiographen des Hauses Wittelsbach ersehen und ist es wohl möglich, daß diese angenehme Perspektive auf seine Entschließung eingewirkt hat.

— Die orientalische Frage hat bereits ihre Wirkung auf der Börse ausgeübt und einen sehr erheblichen Rückgang der meisten Eisenbahn-Aktien-Kourse veranlaßt. Die Fonds sind gleichzeitig nur wenig von der weichenden Richtung berührt worden und es scheint somit die Besorgniß der Börsenmänner wegen einer Unterbrechung des europäischen Friedens noch nicht sehr groß zu sein. Der erhebliche Rückgang der Aktien-Kourse kann nach der in der letzten Zeit stattgehabten Steigerung nicht befremden. Die Spekulation ist immer gegen außerordentliche Ereignisse sehr empfindlich, und die heutige Lage des Geschäfts beweist nur, daß die Haussiers das Geschäft doch nicht genug in ihrer Gewalt haben, um den aus Konstantinopel herüber klingenden Kriegstönen und dem „panischen Schrecken" an der pariser Börse zu widerstehen. Die Erfahrung lehrt übrigens auch, daß eine gestörte Spekulation und Koursteigerung sich so leicht nicht erholen kann. Eine Vergleichung der heutigen mit den Sonnabend-Koursen ergiebt folgenden Rückgang: Staatspapiere durchschnittlich 1/8 pCt., Aktien: Bergisch-Märkische ca. 3½ pCt. Berlin-Anhalt ca. 3 pCt. Berlin-Hamburg 2½ pCt. Berlin-Stettin ca. 6 pCt. Breslau-Freiburg-Schweidnitz ca. 9 pCt. Cöln-Minden ca. 5½ pCt. Oberschlesische Lit. A. 14 pCt. B. ca. 12 pCt. Rheinische ca. 4½ pCt. Thüringer ca. 3 und Wilhelmsbahn 17½ pCt. — Pfand- und Rentenbriefe sind zum Theil 1/8 und 1/4 pCt., zum Theil gar nicht gewichen.

Thorn, 17. März. Der neulichen Mittheilung über den Unglücksfall, welcher sich beim Beginn des Eisganges, während die Brücke abgedeckt wurde, am 9ten ereignete, kann ich heute einige Notizen, welche die polizeiliche Untersuchung ergab, hinzufügen. Der Verlust an Menschenleben ist nicht so bedeutend, als man anfänglich dem Augenscheine nach zu befürchten hatte. Von ein und dreißig Arbeitern, welche das Eistreiben bei der Arbeit überraschte und mit der Brücke auf die Schollen

warf, werden heute nur sieben vermißt nnd haben dieselben ihren Tod in den Fluthen gefunden. Unter ihnen befindet sich auch der Zimmermeister, welcher die Arbeit leitete. Von den Geretteten sind einige erkrankt, jedoch keiner lebensgefährlich. Die Theilnahme der hiesigen Bewohner für die Verunglückten hat sich auch bei einer Haus-Kollekte sehr erfreulich bethätigt. (Nat.-Z.)

Dirschau, 22. März. Seit gestern Nacht war in Folge starken Schneetreibens zwischen Danzig, Dirschau und Pelplin die Bahnstrecke so verschneit, daß Zug 2 von gestern kurz vor Hohenstein und Zug 5 zwischen Pelplin und hier an Bude 215 stecken blieben, beide Züge sind mit der Reserve-Maschine noch hier. Zug 2 konnte erst um 7 Uhr 10 Minuten von hier abgelassen werden. Zug 3 ging um 10 Uhr 56 Minuten nach Danzig ab, blieb jedoch im Danziger Einschnitt an Bude 1 stecken und mußte wagenweise nach hier zurückgebracht werden, indem es unmöglich war, durch 7 Fuß hohen Schnee durchzukommen. Dieser Zug konnte erst heute früh 9 Uhr 35 Minuten von hier abgehen. Zug 10 ging um 12 Uhr 40 Minuten Nachts von Danzig ab, blieb aber vor Praust, Hohenstein und bei Mühlbanz an Bude 6 stecken und gelang es erst denselben um 8 Uhr 5 Minuten mit 2 Maschinen durchzubringen, wodurch sich Zug 4 von heute um 1 Stunde 15 Minuten verspätete. — Sturm und Schneegestöber haben nachgelassen und ist die Strecke wieder fahrbar. (Tel. Dep. d. St.-Anz.)

Ratibor, 22. März, 11 Uhr 10 Minuten Vormittags. Der heute Morgen in Oderberg eingetroffene Wiener Zug bringt nur wenige Reisende von Prerau aus, die am Sonnabend den 19ten d. Nachts bis dorthin gekommen sind. Mit Wien noch keine Verbindung. Die gestrigen Reisenden des Hamburg-Wiener Zuges sind theils hier, theils in Oderberg zurückgeblieben, haben aber, wenn das Schneewetter nicht fortdauert, Aussicht, heute Abend nach Wien befördert zu werden. (Tel. Dep. d. St.-Anz.)

Nürnberg, 18. März. Heute Nachmittags fand dahier in einem der geachtetsten Handlungshäuser, dessen Chefs zu den conservativsten Bürgern der Stadt gehören, auf auswärtige Requisition und auf Grund des Verdachts des Hochverrathes im Beisein eines Untersuchungsrichters eine lange Haussuchung Statt. Sogar die Koffer etc. der Commis wurden durchsucht. Gleichzeitig wurde bei dem privatisirenden Bruder des einen der Chefs ebenfalls polizeilich hausgesucht. Bei Beiden soll nichts Verdächtiges gefunden worden sein. Die Sache macht hier das ungeheuerste Aufsehen. (K. Z.)

Oesterreich.

Wien, 13. März. Unter diesem Datum enthält die Londoner „Times“ Folgendes: Man fürchtet, daß die Abdankung des Fürsten der Moldau der orientalischen Frage eine neue Verwickelung hinzufügt. Rußland wünscht seine Stellung an der untern Donau zu befestigen. Die rusischen Generale, welche auf diesem Punkt kommandiren, haben geheime Ordres erhalten. Mehrere Kandidaten für die Würde eines Hospodars sind schon vorgeschlagen worden.

Frankreich.

Paris, 19. März. Die Abend-Journale wurden gestern Abend in Folge der an der Börse verbreiteten Nachrichten über die orientalische Frage so stark gekauft, daß die „Presse“ und die „Patrie“ jede einen zweiten Abzug machen mußten. Man riß sie sich auf den Boulevards einander aus den Händen. Es wird versichert, daß unser Kabinet auf die Nachricht von der Herbeirufung der englischen Flotte Seitens der Pforte im ersten Augenblick sehr aufgeregt worden sei; es scheint indeß, als wenn der Kaiser in seiner Versöhnungspolitik beharren wolle. Indeß wird sich doch die mittelländische Flotte nach Smyrna begeben.

— Herr de la Cour, der neue Gesandte in Konstantinopel, und de Bourqueney, der neue Gesandte in Wien, haben bekanntlich Befehl erhalten, heute von Paris abzureisen; de la Cour wird nicht erst nach Rom gehen und de Bourqueney's Urlaub soll zurückgenommen worden sein. Der englische Gesandte in Konstantinopel, Lord Redcliff, ist bereits vorgestern von hier abgegangen. Die englische Flotte unter Kommando des Admiral Dundas besteht aus 6 Linienschiffen und einem Dutzend Fregatten und kleineren Schiffen. Die letzteu Rüstungen in England machen eine Verdoppelung dieser Streitkräfte in der kürzesten Zeit möglich.

— Der provisorische englische Gesandte in Konstantinopel, Oberst Rose, hat am 8. März ein Schiff an Admiral Dundas, den Kommandanten der englischen Flotte im Mittelmeer, abgeschickt, um das Geschwader den Dardanellen zu nähern. Heute fügte man hinzu, daß letzteres gleich den großherrlichen Firman mit erhalten habe, um die Dardanellen zu passiren. Ebenso erzählte man an der heutigen Börse, der Sultan habe den Fürsten Menzikoff, dessen Anmaßung keine Grenzen kannte, nicht empfangen wollen. Herr v. Lavalette konnte, trotzdem er bereits seit 9 Tagen hier ist, bis gestern noch keine Audienz beim Kaiser erhalten. Gestern sollte er indeß doch endlich vorgelassen werden. In Paris herrscht wegen aller dieser Nachrichten eine nicht unbedeutende Aufregung.

Paris, 20. März. Die türkische Gesandtschaft ist in der größten Bestürzung. Alle Hoffnung der Türken beruht auf Frankreich und England. Die feinen Politiker theilen nicht die übertriebenen Besorgnisse der Börse, wenn Staats- und Industrie-Papiere um die Wette herunter gehen. Sie prophezeien eine friedliche Ausgleichung. Die Herren de la Cour und Bourqueney werden morgen Montag abreisen. Eine bedeutende Person, welche die Instruktionen des nach Konstantinopel bestimmten Herrn de la Cour kennt, sagte mir heute Morgens, Herr de la Cour sei beauftragt, von Seiten Frankreichs die Sache auf das sanfteste zu vermitteln. Die Absendung der Flotte ist nicht als eine Kriegsdrohung aufzufassen, sondern soll nur dazu dienen, dem Auftreten des französischen Botschafters Ansehen und Würde zu verschaffen. Die Kaufleute in Marseille, welche mit der Levante handeln, sehen nichts desto weniger großen Verlusten entgegen.

Lyon, 16. März. Unsere Localpresse ist seit einiger Zeit fast ausschließlich mit der Besprechung der Zollfrage beschäftigt. Es erheben sich Stimmen für und gegen ein Bündniß mit Deutschland. Eines der einflußreichsten Regierungs-Organe, „Le Salut Public“, eifert außerordentlich gegen die französische Gesellschaft, welche eine Spiegel-Fabrik in Aachen zu errichten beschlossen hat. „Nicht ohne Bedauern“, sagt dieses Blatt, „sehen wir Männer wie Köchlin, Perrier, Rainneville an der Spitze eines ausländischen Unternehmens, welches dem heimischen Gewerbfleiße eine mächtige Concurrenz bietet.“ Der größte Theil unserer Fabrikanten ist übrigens für ein Bündniß mit Deutschland, für neue Unterhandlungen mit Spanien, England und Amerika. Die meisten Handelskammern des mittäglichen Frankreichs haben sich in diesem Sinne der Regierung gegenüber ausgesprochen, und zwar auf eine sehr freisinnige Weise. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 19. März. Im Oberhause wurde vorgestern zunächst eine Botschaft des Unterhauses eingebracht, worin das Haus um eine Conferenz angegangen wird, damit gemeinschaftlich eine Adresse an die Königin beschlossen werde, worin Ihre Majestät gebeten würde, eine Commission einzusetzen, welche über die Bestechung bei den Wahlen der Stadt Canterbury eine Untersuchung veranstalten soll. Lord St. Leonards brachte die Frage der Confiskation der Statutargesetze zur Sprache; er hält dieselbe für sehr schwierig und wünscht zu wissen, was der Lordkanzler in dieser Beziehung zu thun gedenke. Der Lordkanzler erwiderte, daß er vier tüchtige Advokaten angenommen habe, welche diese Arbeiten zu beaufsichtigen hätten, und bemerkt, daß bereits seitens Privatpersonen viel geschehen, um die Statuten — die von der Regierung mit Genehmigung des Parlaments erlassenen Gesetze — zu codificiren. Endlich beschloß das Haus, daß der Antrag auf eine Berathung mit dem Ausschuß des Unterhauses in Betreff der Wahl von Canterbury gestellt werden solle.

Im Unterhause hat das Ministerium gestern einen unangenehmen Schlag erhalten oder vielmehr sich selbst beigebracht, damit kein Anderer es thäte. In den Parlamentsakten über die kanadischen Kirchengrundstücke findet sich die Bestimmung, daß, wenn die Kaufgelder für veräußerte Grundstücke in einem Jahre nicht mindestens 9000 Lstr. betrügen, das Parlament die Summe voll machen sollte. Mit andern Worten, die Steuerzahlenden in England haften den englischen und schottischen Pastoren in Kanada dafür, daß sie wenigstens 9000 Lstr. jährlich in die gottseligen Taschen stecken. In dem Entwurf der Bill war ein Paragraph, der diese Bestimmung aufhebt. Russell wagte aber nicht, es auf den Sturm ankommen zu lassen, und zog den irreligiösen Paragraph selbst zurück. Wenn dergleichen öfter geschieht, wird der Glaube an „alle Talente“ sehr erschüttert werden. — Die Nachrichten, die von Konstantinopel hier sind (Bestätigung der gestrigen Depesche), müssen eher zu Ihnen gelangt sein. Daß England und Frankreich in der augenblicklichen, sehr drohenden Conjunctur ganz zusammengehen, ist ausgemacht. Charakteristisch für die europäischen Zustände ist ein Erklärungsgrund, den man hier für die Annäherung Frankreichs an England angiebt; der Kaiser habe die Absicht erklärt, sich mit seiner Gemahlin zu dem angekündigten Fürstenkongreß einzufinden; deshalb sei der Kongreß abbestellt und deshalb sei Kälte zwischen Petersburg und Paris.

Türkei.

— Die Oesterr. Corr. schreibt: Die außerordentliche kaiserlich russische Gesandtschaft hat den Großvezir in bürgerlichen Kleidern besucht, während die Pfortenminister mit ihrem höchsten Schmucke angethan waren. Mit Fuad Effendi, dem Minister des Auswärtigen, wollte Menczikoff nicht nur nicht verhandeln, sondern nicht einmal persönlich zusammentreffen. Als Nachfolger Fuad Effendi's ist sofort Rifat Pascha designirt worden. Die russische Regierung stellt Entschädigungs-Forderungen wegen Besetzung der Walachei; außerdem verlangt sie peremtorisch die angemessene Erledigung der heiligen Grab-Frage. Wegen der Beschießung eines französischen Fahrzeuges hat Hr. v. Lavalette noch vor seiner Abreise Protest eingelegt. Der Gouverneur der Dardanellen ist deshalb abgesetzt worden.

Wir entnehmen den Debats folgende Einzelheiten: „Fürst Menczicoff ist russischer Marine-Minister, und um sich in Konstantinopel anzumelden, hielt er, ehe er sich in Odessa einschiffte, eine Rue ab über die russische Flotte des schwarzen Meeres und das Truppen-Corps, das Rußland seit 1833 in dem Hafen von Sebastopol auf dem Kriegsfuße erhält. 27 Schiffe aller Art und 30,000 Mann sollen bei dieser Demonstration figurirt haben, die man so geräuschvoll als nur immer möglich machte, damit das Echo die Nachricht davon nach Konstantinopel bringe. Wir wissen nicht, was in der Zusammenkunft mit dem Großvezir vorging; aber gewiß ist, daß, als ihn der Großvezir, wie dieses Gebrauch ist, aufforderte, dem Minister des Aeußern einen Besuch abzustatten, er sehr laut und mit dem verächtlichsten Tone antwortete, daß er diesen Minister nicht sehen wolle, dem seine Regierung und besonders Hr. d'Ozeroff, der russische Geschäftsträger in Konstantinopel, mehrere Angelegenheiten vorzuwerfen habe, bei denen er sein Wort nicht gehalten habe. Diese vor mehreren Zeugen ausgesprochenen Worte hatten als erste Folge den Rücktritt Fuad Effendi's. Es scheint übrigens, daß die in dem Laufe der Unterredung mit dem Großvezir und durch jene seltsame Demonstration bestätigten Forderungen nicht weniger verletzend für die Pforte waren, als jene Beleidigung eines ihrer Minister. Man sagt u. A., wir wagen jedoch nichts zu verbürgen, daß der General Menczikoff im Namen seiner Regierung verlangt, daß der Kaiser von Rußland in Zukunft als der offizielle Protector der griechischen Christen, die Unterthanen der Türkei sind, anerkannt werde in der Art, wie dies seit Jahrhunderten Frankreichs für die Katholiken des Morgenlandes ist; ferner, daß die Wahl des Patriarchen von Konstantinopel von den Gläubigen vorgenommen und vom Kaiser von Rußland mit Ausschluß des Sultans, dem das Recht der Ernennung und der Investitur bis heute noch angehört, bestätigt werde.“ Nach anderen Nachrichten hat am 8. März ein türkischer Ministerrath Statt gehabt, in Folge dessen ein Dampfer nach Malta geschickt wurde, um die englische Flotte nach den Dardanellen zu berufen.

— Omer Pascha hat sich mit allen seinen Truppen aus Montenegro zurückgezogen und am 26. Febr. sein Hauptquartier in Podgorizza aufgeschlagen. Das türkische Heer hat es in diesem kurzen Feldzuge an Muth und Mannszucht nicht fehlen lassen, aber durch das schlechte Wetter furchtbar gelitten. Die Wege waren auf dem Rückzuge bodenlos, und die nachsetzenden Montenegriner schossen noch viele Türken nieder.

— Oesterreichischen Blättern entnehmen wir noch folgende Notizen über die Türkei: Die Summen, welche die Pforte in Folge der von Oesterreich gestellten Forderungerungen an österreichische Unterthanen zu bezahlen hat, wurden bereits ausgefolgt und durch die kaiserliche Internuntiatur in Konstantinopel den Betreffenden zugestellt. — Dem Vernehmen nach hat die kaiserl. russ. Regierung gegen die Aufstellung eines türkischen Corps in Albanien Vorstellungen gemacht, da dies als eine permanente Demonstration gegen Montenegro angesehen werden müßte. — Die ottomanische Regierung hat den Gouverneur in Skutarimittels Vezirial-Schreibens beauftragt, die von österreichischen Handelsschiffen bisher bei dem Zollamte in Durazzo tractatwidrig eingehobene sogenannte Anker-Gebühr von einem Thaler in Silber per Anker sogleich abzustellen. — Die politischen Flüchtlinge, welche in dem an der österreichischen Gränze gestandenen türkischen Corps eingetheilt gewesen, haben ihre Stationsplätze zur Mehrzahl bereits verlassen und sind vorläufig nach Konstantinopel instratirt worden, wo ihnen die künftigen Aufenthalts-Orte im Innern des Landes angewiesen werden. (K. Z.)

Telegraphische Depeschen.

Wien, 21. März. Der in Mantua schwebende politische Prozeß ist unterdrückt und fast alle Theilnehmer sind begnadigt worden; in Folge dessen herrschte daselbst großer Jubel, Abends war die Stadt erleuchtet.

Paris, 20. März, Abends. Der Zustand des Kriegs-Ministers General Saint Arnaud ist ein hoffnungsloser. — Es wird als gewiß mitgetheilt, daß der Papst hierher kommen werde. — Der Befehl an die Toulouner Flotte hat an der Sonntagsbörse einen panischen Schrecken verursacht.

Paris, 22. März. Der heutige Moniteur sieht der Lösung der türkischen Angelegenheiten ohne Konflikt zwischen den europäischen Mächten entgegen.

Toulon, 21. März. Der Segelbefehl für die Flotte ist jetzt offiziell bekannt geworden. Dieselbe geht morgen in die See, sobald der herrschende Nordweststurm aufhört.

London, 21. März. Sonnabend Abend hat eine Feuersbrunst einen kleinen Theil des Schlosses zu Windsor zerstört. — Menschenleben sind nicht verloren gegangen. — Die Königin hat die größte Kaltblütigkeit bewiesen und befindet sich wohl. (Tel. Dep. d. Pr. Ztg.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. März. Der Premier-Lieutenant der Artillerie von Bothwell ist von seinem zweijährigen Urlaub, während welches er auf der englischen Flotte verweilte, hieher zurückgekehrt, und wird aller Wahrscheinlichkeit nach in den Marinedienst treten.

— Aus Rio Janeiro geht der „Zeit“ die erfreuliche Nachricht zu, daß die preuß. Fregatte Gefion am 30. Jan. nach einer ungewöhnlichen schnellen Fahrt von 22. Tagen von Liberia (auf der africanischen Westküste) in bestem Zustande des Schiffes und der Mannschaft in diesen Hafen eingelaufen ist. Die preußische Kriegsflagge wurde von den dort ansässigen preußischen Unterthanen, so wie von andern Deutschen mit Freuden begrüßt, weil das Erscheinen derselben ihnen ein sichtliches Zeichen gab, daß die Vorsorge der Regierung Sr. Majestät des Königs auch in dieser fernen Zone über ihnen waltet und ihnen wirksamen Schutz zu gewähren vermag. Der Umstand, daß in Rio Janeiro das gelbe Fieber herrscht, bestimmte den Commodore Schröder, seinen Aufenthalt in diesem Hafen so sehr als möglich abzukürzen; und nachdem er das nöthige Wasser nebst einigen Vorräthen eingenommen und einige kleine Havarien ausgebessert, entschloß er sich daher, seine Fahrt weiter nach dem La Plata-Strome fortzusetzen, wozu ihn besonders auch der Wunsch bewog, die erste Uebungsfahrt des Geschwaders Sr. Majestät dazu zu benutzen, um bei Gelegenheit der in der argentinischen Republik von Neuem ausgebrochenen bürgerlichen Unruhen, die preußische Flagge auch dort zum Schutze der Unterthanen Sr. Majestät des Königs zu entfalten. Der Commodore äußerte, als er diesen Entschluß ankündigte, sein Bedauern, daß er die Amazone, welche durch heftige Stürme im biscaischen Meere von ihm getrennt war, nicht zu seiner Verfügung hatte, da dieses weniger tief gehende Fahrzeug im Stande gewesen wäre, unmittelbar bei Buenos Ayres anzulegen, was unter den obwaltenden Umständen besonders wünschenswerth sein mußte. Ein unerwartet günstiges Zusammentreffen war es daher, daß am 4. Februar in dem Augenblicke, wo die Gefion im Begriff stand, die Anker zu lichten, die eben ankommende Amazone signalisirt wurde. Der Commodore ließ die Amazone nicht in den Hafen einlaufen, sondern vereinigte sich mit ihr vor der Barre; und um 2 Uhr des Nachmittags sah man vom Strande aus beide Schiffe mit günstigem Winde ihre Richtung nach dem Süden nehmen.

Herr v. d. Osten wird nach Ostern, wie wir vernehmen, am hiesigen Orten ein Konzert veranstalten und durch Herrn Koßmaly unterstützt werden.

Herr Gerstel wird am 30. April zum letzten Male auftreten, über die Wahl der Rolle verlautet augenblicklich noch nichts Näheres.

— Polizei-Bericht vom 21. März. Vor Kurzem ist in Swinemünde entwandt: eine goldene Damenkette von 14karräth. Golde, Panzerkette mit doppeltem Handschloß, und ein silbernes Bracelet, Erbsenglieder mit gepreßtem Herze. Es wird vermuthet, daß diese Gegenstände hierher gekommen sind, und wird deshalb auf den Diebstahl aufmerksam gemacht mit dem Ersuchen, den etwaigen Verkäufer der qu. Sachen anzuhalten. — Am 8. Dezbr. v. J. ist von einem Mädchen, welches sich Emilie König genannt hat, auf einer Thorkontrolle ein Mantel zurückgelassen und bis jetzt nicht wieder abgeholt. Die Eigenthümerin wolle sich im Sicherheitsbüreau Behufs Empfangnahme des qu. Mantels melden. — Verloren ist ein rother Adlerorden dritter Klasse; der Finder wird ersucht, denselben im Sicherheitsbüreau abzugeben. — Gefunden ist eine alte graue Börse mit Perlen, worin 1½ Sgr. und 1 Schlüssel enthalten. — Als muthmaßlich entwendet ist in Beschlag genommen eine mehrfarbig gestreifte Geldbörse mit gelben und weißen Perlen, kleinen Quasten an den Ecken und stählernen Ringen. — Verhaftet sind: wegen Verübung eines Einbruchs 2 Personen, wegen Landstreichens 1, wegen Nichtbefolgung der Reiseroute 4, wegen Obdachslosigkeit 3 Personen.

Konzert von C. Koßmaly.

Die musikalischen Winter-Vergnügungen, in denen die Konzerte von Herrn Koßmaly unbedingt die erste Stelle einnehmen, sind nun beendet, während es dem Winter in seinen verschiedenartigen Metamorphosen noch immer beliebt uns seine Aufwartung zu machen; wir müssen uns diesem Ultimatum fügen und selbst eine Allianz kann uns vor Unheil nicht schützen.

Wenn wir nun im Besonderen unsern Blick auf die 6 Symphonie-

Konzerte des Hrn. Koßmaly richten, denen wir mit einer wahren Pietät gefolgt sind, so müssen wir uns zuvörderst mit der Auswahl der einzelnen Nummern im Ganzen einverstanden erklären, und wenn uns auch eine Ausschließung sämmtlicher Gesangstücke wünschenswerth erschien, so urtheilen Andere anders, und der Konzertgeber hat auch dem Publikum gegenüber manche Rücksichten selbst auf Kosten des Unkünstlerischen zu nehmen. Uns ist es prinzipiell um etwas Anderes zu thun, — wir glauben nämlich, daß Herr Koßmaly zu strenge bei Hayd'n, Mozart und Beethoven stehen bleibt, unbekümmert um die Erzeugnisse der Instrumentalmusik. Die Konzerte sollen uns nicht allein die Vergangenheit, welche freilich in ihren drei musikalischen Heroen als groß dasteht, aufschließen und wiedervorführen, sondern sie haben auch die unumgängliche Pflicht, das Publikum mit dem Neuesten, soweit es auf Geltung Anspruch machen kann, bekannt zu machen. Nichts ist verderblicher für die Kunst, als eine Abgeschlossenheit, in der man wähnt das Höchste bereits erreicht zu haben, Nichts befördert mehr den ästhetischen Hochmuthsdünkel, der durch die starke Dosis von Theegesellschaften immer mehr und mehr Nahrung erhält, als jenes Pochen auf Klassicität, Nichts endlich drückt mehr die künstlerischen Bestrebungen der Gegenwart herunter, als jenes mitleidsvolle Herabsehen auf begabte Künstler in der vorgefaßten Meinung, daß ein zweiter Beethoven zur Unmöglichkeit geworden sei. Vor dieser Klippe wollen wir Herrn Koßmaly keineswegs warnen, — wir wissen sehr gut, daß er Männern wie Meyerbeer und Spohr ihr volles Recht wiederfahren läßt und keineswegs zu denen gehört, die vor lauter Kritik jeglichen Genusses entbehren; — aber wir wollen ihn bitten und, falls es möglich ist, auch überzeugen, daß es für den nächsten Winter nöthig wird, den musikalischen Kunstwerken der Neuzeit die schuldige Aufmerksamkeit zu zollen. Und hiermit glauben wir uns einer Pflicht entledigt zu haben, die lange wie ein schwerer Alp auf unserer Seele lastete, denn die Zeit gebietet hier wie überall Fortschritt, — nicht Stillstand.

Der gestrige Abend begann mit der Ouvertüre zum Sommernachtstraum von Mendelssohn-Bartholdy. In dem Komponisten ist vorwiegend das romantische Element, das ihm manchmal wie in den Chören zu den antiken Tragödien einen argen Streich gespielt hat; dasselbe findet in der Ouvertüre zum Sommernachtstraum seine entsprechende und richtige Stelle, und wir hören in dem **Allegro vivace (E-dur)** ganz deutlich das Treiben und Summen der luftigen Elfen, welche hauchartig uns ihre innersten Geheimnisse mittheilen und uns dadurch wie in das Land süßduftender Träume versetzen. Wir erinnern namentlich an das **Dolce ritartando**, welches trotz seiner unleugbaren Anklänge an den Gesang der Wassergeister im zweiten Akt des Oberon von so bedeutender und einschmeichelnder Wirkung ist, daß man es unendlich bedauern muß, aus den lieblichen Traumgestalten zur trostlosen Gegenwart zurückgerufen zu werden. Die Aufführung macht den Violinen bedeutende Schwierigkeiten und es mag wohl selten gelingen, eine ganz genaue Gleichförmigkeit in den einzelnen Instrumenten hervorzubringen.

Das **G-Moll-Scherzo**, ebenfalls aus dem Sommernachtstraum, ist eine heitere Humoreske, welche mit liebenswürdiger Schalkheit fast immer, wie wir es in Berlin gar oft erlebt, das Publikum zum größten Enthusiasmus hinreißt. In allen Kompositionen von Mendelssohn erkennen wir aber ein mildes Licht, das über sie hingegossen ist, das Abendroth einer großen Vergangenheit, die Strahlen eines Geistes, der seine Schöpfungen der classischen Zeit entnahm; Mendelssohn ist der Apostel einer neuen Kunst und das Schicksal rief ihn, nachdem er diese Mission glanzvoll vollführt, zu einem neuen Leben ab. Sein großes Verdienst ist es, seinen Zeitgenossen die große Erbschaft der Vergangenheit zugänglich gemacht zu haben, und unsere Zeit mag rüstig darangeben, den unvollendeten Dom der neuen Kunst auszubauen, deren Grundpfeiler der Geschiedene ist.

Der Abend schloß mit Beethovens Pastoral-Symphonie, welche noch so oft gehört, trotz ihres unleugbar heiteren Charakters immer wieder einen wehmüthig ergreifenden Eindruck macht. Der unglückliche, aus der Gesellschaft verbannte Meister ruft uns hier zu Zeugen, wie er bei seiner Freundin und Trösterin, der Natur, eine Zuflucht fand. Wir begleiten ihn auf seinen einsamen Waldwegen, sitzen mit ihm unter dem Schatten der Bäume, an den Ufern der Quellen und lauschen den einfachen Freuden der Landleute. Die Welt war für den Componisten, der **ein monumentum aere perennius** aufgeführt, stumm geworden und er sah nur noch das Leben um ihn her, blos in der Erinnerung hörte er das Summen der Bienen, das Rauschen des Windes und der Wellen und den Gesang der Vögel. Mit welcher Innigkeit erzählt er, der sonst die tiefsten Geheimnisse des Geistes verkündet, von dem stillen geschäftigen Leben der Natur. Wie anmuthig und harmlos ist der Scherz mit dem Terzett zwischen Kukuk, Wachtel und Nachtigall, den nur Pedanten übel nehmen können, die ihre Schulweisheit immer bereit haben. Es ist aber gefährlich, wenn große Männer scherzen, denn da kommen die Nachahmer und nehmen sie beim Worte. Dieses Terzett hat in der Musik viel Unglück angerichtet und nach und nach hat sich das ganze höhere und niedere Thierreich in der musikalischen Welt angesiedelt. Wir haben Symphonieen, in denen alle Geschöpfe des Feldes und Waldes sich vernehmen lassen, aber der Mensch ausgeblieben ist.

Die Aufführung der Symphonie ließ im zweiten Satze Manches zu wünschen übrig, wenn auch das Unglück, welches verschiedenen Instrumenten wiederfuhr, nur dazu diente, die Naturtreue des Genrebildes zu erhöhen, denn in einer Dorfkapelle kommt es auf einen unreinen Ton mehr oder weniger nicht an.

Herr von der Osten unterstützte das Konzert durch eine Arie aus **„David de penitente“** von Mozart, welche keineswegs auf große Bedeutung und Originalität Anspruch machen kann; der Vortrag des Sängers fand bei dem Publikum Beifall. Es folgten zwei Lieder, in denen das eigentliche Feld des Herrn v. d. Osten besteht und wir behaupten wohl nicht zu viel, wenn wir die Meinung aussprechen, daß er hierin als unübertroffen dasteht; eine schönere Aussprache, eine reinere Intonation, ein ansprechenderer Vortrag ist nicht denkbar, und unser verehrte Gast ist daher für uns das verwirklichte Ideal eines Liedersängers. Hr. v. d. Osten wurde so lebhaft applaudirt, daß er das Publikum mit einer kleinen Zugabe beglückte, welche ebenfalls höchst beifällig aufgenommen wurde.

Hiemit schließen wir unsere Referate über die uns werth- und lieb gewordenen Konzerte und sagen dem Dirigenten unsern innigsten Dank für die vielfachen Genüsse, deren wir durch ihn theilhaft geworden sind. Bis nächsten Winter also Gott befohlen! — Auf Wiedersehen! —

***

Literarisches.

Ueber die Liszt'sche Brochüre: „Richard Wagners Tannhäuser und Lohengrin.“

(Schluß.)

Alle Künste dienen einem höchsten Zweck —: künstlerische Menschenseele zur deutlichsten Erscheinung zu bringen. — Wir berührten bereits das Verhältniß zwischen Wort und Musik.

Der erhöhte Affekt des Gefühls drängt das Wort auf den musikalischen Ton hin. Dies läßt uns eine Wörtergruppe, die in der Sprache so merkwürdig vereinsamt dasteht, wenigstens begreiflich und natürlich finden, die Empfindungslaute. Diese Uranfänge der Sprache wiederspiegeln die Gefühls-Ueberschwenglichkeit des Urmenschen, wie auch die Natur in ihrer Wirkung auf ihn, als eine zerstörende, als eine Entsetzen erregende, als eine bewunderungswürdige, als eine entzückende. Diese Wortklänge sind auch bis heute der Ausdruck der Sprache geblieben für die höchste Erregung des Gefühls, dessen momentane Gluth alles Denken verzehrt, und somit den Consonanten, das Symbol des Denkens in der Sprache, verneint. Einen solchen Wortklang, Ausdruck höchster Gefühlserregung, als in eine Wortklanggruppe vertheilt gedacht, den Gebirgskoloß dieses Momentes der Empfindung, vorgestellt als zersplittert in eine Reihe weniger riesige Gebirgstrichter-Gestalten, auf die sich seine Gluth vertheilt, verdeutlicht das Drängen der Sprache, bei stärkerer und lebhafterer Elektrizität der Seele, also dort, wo es sich um erhöhte Gemüthsaffekte handelt, in der dramatischen Kunst, auf den musikalischen Ton hin. Diesen so eben gedachten Vorgang bezeichnen wir auch als den Zeugungsakt und die eigentliche Geburtsstätte der Wagnerschen Melodie, und des Wagnerschen Systems überhaupt, das mit der, nothwendig zu höherem Glanz zu entwickelnden Empfindungswelt im Menschen als Kunstform auch zugleich nothwendig werden wird. Nur eine Gemüthskraft, die sich leicht bis an die Höhe des Empfindungslautes steigerte, konnte dies System erfinden, und selbst Liszt, dieser seelenkräftige Mann, den die Natur in einer Festtagslaune bildete, nennt die Idee desselben „gewagt, — aber schön, und des größten Geistes würdig.“

In den neuen Dramen strömt der künstlerische Gedanke aus in himmlischster Wahrnehmbarkeit, redet nichts zum Verstande, lenkt seine Gluthen allein in den Ocean des Gefühls, und überläßt es ihrer verflüchtigenden Wärme, die luftförmige Idee des Ganzen an der Aetherwölbung des Geistes zu sammeln, als eine durch das Kunstwerk gerechtfertigte Gedankengruppe.

Die musikalische Kunst, die, als Trägerin dessen, was ihr analog, im neuen Drama sich selbst vergißt in ihrer Hingebung an das, was sie, hülfreich dem Ganzen, versinnlicht, ist keineswegs in tiefere Regionen verwiesen, vielmehr feiert sie in ihm eine höhere Vergeistigung, indem sich die menschliche Innerlichkeit mit ihr in größerer Concentrirtheit verschmilzt.

Die rhythmische Bewegung der Wagnerschen Original-Musik nämlich correspondirt nicht mit der Tanzbewegung, wie bis dahin, sondern mit der Mimik, und so viel mehr wie das menschliche Antlitz zum Ausdruck der Seele wird, das in der Gemeingruppe des Mundes die ganze innere Gefühlswelt, im Lichte der Intelligenz, das im Auge die ganze intellektuelle Kraft trägt, übergossen von der Grundfärbung der Empfindung, so viel mehr tritt die Wagnersche Rhythmik der Innerlichkeit nahe, und entlehnt von dort her das Gesetz und die Bestimmungen für ihre Bewegung. Dies Element ist leicht bewegter, unendlich reicher und ausdrucksfähiger geworden. Seine Wogenschläge wechseln nicht, wie bisher, nach den Gesetzen musikalischer Satz-Construction, die im Tanz und der Arie in je acht Takten einfach vor uns liegen, sondern nach der Willkür des äolischen Hauches, der in bestimmter Unbestimmtheit die Gefühlsgluthen kühlt oder sie heißer erglühen läßt.

Auch die Wagnersche Harmonie schreitet nicht fort nach den bis dahin geltenden Bedingungen, die nach Takten zu wechseln verlangten; nicht der Taktstrich, der Ordner der rhythmischen Tanzbewegung, ist die Wegscheide seiner Harmonieen, nur der höhere oder geringere Grad der Gefühlswärme allein, und nur der Wechsel des mit dieser Wärme auch zugleich zur Farbe gewordenen Lichtes, in dem die Oberfläche der Empfindung spiegelt, enthalten die Bedingungen ihres Fortschritts. Eine vielmehr geistige Zone also ist es, in der sich dieser Wechsel construirt. Wer den Lauf seiner Empfindung, und den Ausdruck dafür niemals mit Aufmerksamkeit beobachtete, den mannigfachen Farbenwechsel desselben Lichtes in ihm nicht aufmerksam verfolgte, wird es vielleicht zu keiner irgend klaren Vorstellung der Wagnerschen Harmonie bringen, aber er wird dennoch erkennen, daß die Musik, diesen Gesetzen folgend, nicht erniedrigt, sondern vielmehr eines Höheren gewürdigt ist.

Die musikalisch unverständliche Folge der Wagnerschen Tongruppen gehorchen allein den Gesetzen der Psychologie, nicht den Gesetzen eines rein musikalischen Zusammenhanges, und so werden sie der Abdruck der Seele in einer Deutlichkeit, wie sie die Musik bis dahin noch nicht kannte.

In diesen Andeutungen zeichnen sich die Grundgestalten der dramatischen Musik Wagners. Er hat sich in ihr der heutigen musikalischen Kunst ganz entfremdet, und nähert sich ihr nur noch in den Tongruppen, mit welchen er Individualitäten, Charaktere zeichnet; Tongruppen, aus denen das Individuum redet, wie etwa der Charakter der Gewitterwolke aus dem Rollen des Donners.

Das Eingehen in die Dramen selbst als Kunstschöpfungen der Gegenwart behalten wir uns für die nächste Zukunft vor. **F. W.**

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

März.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien	21	335 21'''	333,87'''	333 07'''
auf 0° reduzirt.	22	332,45'''	332,73'''	333,42'''
Thermometer nach Réaumur.	21	— 2 2°	— 0,9°	— 2,5°
	22	— 2,6°	+ 0,4°	— 2,5°

See- und Strom-Berichte.

Stettin, 23. März. Wir haben seit einigen Tagen gelindere Witterung, gestern und vorgestern aufs Neue Schneefall. Die Eisdecke der Oder ist an einigen Stellen, namentlich zwischen den Brücken sowie oberhalb der Langenbrücke, aufgeeist, und haben bereits einige Oderkähne durchgelegt, um Ladung einzunehmen.

Nyborg, 18. März. Der Belt ist wieder so weit man sehen kann, mit Eis angefüllt. Wind ONO. Nachts 9° Kälte.

Elseneur, 15. März. Das Wetter hat sich wieder verändert und wir haben jetzt strenge Kälte, — diesen Morgen 9° R. — bei östlichem Winde, unsere Küste ist stark mit Treibeis angefüllt und ebenso der Sund mit jungem Eise, welches die Fahrt durch denselben wie auch die Ueberfahrt nach Schweden sehr beschwerlich macht.

Hamburg, 21. März. Das Eis im Fahrwasser wird immer weniger, weil noch nichts weiter von oben kommt. Im Hafen selbst und zwar im Brandenburger Hafen ist die Eisdecke so stark, daß sie von Fußgängern passirt wird. Dieselbe wird aber heute noch durch Aufeisen beseitigt. Im unteren Hafen ist freies Wasser, so wie auch größtentheils in den Kanälen. Kälte 2 Grad.

Schiffs-Nachrichten.

Känsö, 9. März. Windtreibend sind eingekommen: Friedrich Wilhelm, Kapt. Böse, aus und nach Memel, und Clara, Zessin, aus und nach Danzig, beide von London in Ballast. — 10. März: Oceanus, Lehmann, aus und nach Stettin von Cardiff mit Kohlen. — Eine Menge Eis, welches im Kattegat treibt, hat die genannten Schiffe genöthigt, unsern Hafen zu suchen.

Elseneur, 15. März. Aus unserm Hafen ging gestern die Brigg Betty aus Kopenhagen, Kapt. Grau, nach Matanzas mit Kohlen bestimmt, durch das Dampfschiff Uffo bugsirt. Dagegen ist heute in den Hafen eingekommen: die Bark Germania aus Kolberg, Kapt. Schröder, auf der Heimreise von England in Ballast begriffen. Gestern passirten zwei Schiffe, eine Bark und ein Schooner, beide von Bornholm nach dem Nordmeer auf den Robbenfang bestimmt. Ein anderes Schiff, die Bark Stadt Berlin aus Danzig, hat bei Hammermöllen geankert.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Antwerpen, 20. März. Adeline, Kleinwort, von Havanna.
Buenos Ayres, 5. Januar. Titania, —, nach Antwerpen.
Bordeaux, 18. März. Ziethen, Wahl, von Stettin.
Helene, Schauer, nach Stettin.
Emilie, Diedrichsen, do.
Cuxhaven, 20. März. Effort, Wright, von Tschesme.
Galene, Breckwoldt, do.
Georg, Tiemann, von Messina.
Sleipner, Thöring, do.
Wibecke, Hansen, do.
Hever, Rohde, von Genua.
Demuth, Oltmanns, von Malaga.
Hansa, Kölkebeck, von Charleston.
Hesky, Heym, von Porto Plata.
Amanda, Selmer, do.
Mathilde, Frauzen, von Porto Cabello.
Joh. Hage, Sörensen, von Rio Janeiro.
Saga, Christensen, do.
Ocean, Schütt, do.
Galathea, Christiansen, do.
Baronet, Scotland, do.
Gem, Postgate, von Neworleans.
Washington (P.-S.), Dau, do.
Patria, Sippel, von Savannah.
Aquila, Nordström, von Santos.
Columbus, Junge, von Buenos-Ayres.
Havanna, 21. Febr. Bertha, — klarirt nach Cowes.

Fracht-Berichte.

Gothenburg, 12. März. Einige Befrachtungen sind geschlossen, nach Hull 31s pr. Petersbg. St. und 5s pr. Ton Eisen mit 5%, nach Dieppe zu 52 Frcs. und 5 % pr. Petersbg. St.

Börsen-Berichte.

Stettin, 22. März. Bedeckter Himmel und Schneetreiben. Wind Nordwest.

Weizen, unverändert, 90½pfd. weißer schlesischer schwimmend pr. Conn. 63 Thlr. bez.

Roggen, matt, 82pfd. pr. Frühjahr 44 Thlr. Gd., 86pfd. 45¾ Thlr. bez. und Br., pr. Juni-Juli 82pfd. 44¼ Thlr. Gd., 44½ Thlr. Brief.

Rüböl, stille, pr. März-April 10 5/12 Thlr. bez. und Gd., pr. Mai-Juni 10⅓ Thlr. bez. u. Gd., pr. September-Oktober 10⅔ Thlr. Gd., 10 5/6 Thlr. Br.

Spiritus, flau, am Landmarkt ohne Faß 17¼ % bez., pr. März 17¼ a ⅜ bez., pr. Frühjahr 17 5/16 % bez., 17¼ Br., pr. Mai-Juni 17 Br., pr. Juni-Juli 16¾ Br., pr. Juli-August 16⅛ % Br.

Zink, pr. Frühjahr 6½ Thlr. Br., pr. Mai 6 8/12 Thlr. Gd.

Palmöl auf Lieferung 12 7/12 Thlr bez. und Gd.

Soda, kryst. 2 1/12 Thlr. Br.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
56 — 60.	44 — 48½.	37 — 40.	27 — 30.	48 — 52.

Berlin, 22. März. Roggen, pr. Frühjahr 44¼ Thlr. bez.

Rüböl, unverändert, loco 10⅓ Thlr. Br., pr. April-Mai 10 5/12 Thlr. Br., pr. Sept.-Oktober 10¾ Thlr. bez.

Spiritus, etwas fester, loco ohne Faß und pr. März 21½ Thlr. bez., pr. April-Mai 21⅙ Thlr. bez., 21¼ Thlr. Br.

Breslau, 22. März. Weizen, weißer 64—70 Sgr., gelber 64 bis 68 Sgr. Roggen 53—60, Gerste 38—44, Hafer 28—32 Sgr.

Breslau, 21. März. Das Schneetreiben hat gestern den ganzen Tag angehalten und die Wege und Straßen fast unfahrbar gemacht. — Unser Markt hat sich heute nicht verändert, obgleich die auswärtigen Berichte flauer lauteten.

Man zahlte heute für
Weizen, weißen 60 a 71 Sgr., gelben 59 a 69 Sgr.
Roggen 54 a 60 Sgr.
Gerste 40 a 44 Sgr., und
Hafer 28 a 31 Sgr.

Kleesamen, rother 11 a 12½ Thlr., weißer 9 a 13½ Thlr., die Zufuhr betrug heute 300 Ctr. die rasch Nehmer fanden.

Spiritus, heute weniger zugeführt und nicht gesucht, 8 11/12 ist zum Versand viel Geld, pr. April 9⅙ zu haben, pr. Mai 9⅓ Thlr. gef., Juli 9 5/12 Thlr. Gd.

Zink wurden am 19. d. M. nach ein paar tausend Ctr. theils loco theils schwimmend frei hier zu empfangen begeben zu 6 Thlr. 11 Sgr. a 11½ Sgr.

Danzig, 21. März. Es ist von Neuem viel Schnee gefallen und dauert das Schneetreiben heute noch fort.

Die Zufuhr war in der letzten Woche weniger belangreich als sonst, nur Weizen, wofür die Kauflust sich sehr verminderte, wurde reichlich zugeführt.

Weizen, bei reichlicher Zufuhr, galt nach Qualität und Gewicht 58—81 Sgr.

Roggen, fest, 125.28pfd. 56 — 59 Sgr. und 118.22pfd. 50—55 Sgr. pr. Scheffel.

Gerste begehrt, 106.14pfd. zu 45—49 Sgr.

Hafer, 68.72pfd. 32—36 Sgr. pr. Schfl.

Erbsen, preishaltend wegen spärlicher Zufuhr, prima mit 62 Sgr. mittlere 57 a 61 Sgr. bez.

Spiritus, fest, 18⅚ Thlr. pr. Ohm geboten.

Hamburg, 22. März. Getreidemarkt: Weizen unverändert. — Pommern April 105 bez., Holstein Juni 106 geboten. Roggen stille. Oel 21¾, 22¾. Kaffee sehr ruhig. Zink 500 Ctr. loco 13 9/16.

Amsterdam, 21. März. Weizen preishaltend. Roggen, still. Rapps unverändert. Rüböl flau.

London, 21. März. Fremder ordinairer Weizen ziemlich begehrt. Gerste 1s niedriger.

Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen.

Berliner Börse vom 22. März.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.		Zf	Brief	Geld	Gem
Freiw. Anleihe	5	—	101		Schl. Pf. L. B.	3½	—	—	
St.-Anl. v. 50	4½	103⅛	—		Westpr. Pfbr.	3½	97	—	
do. v. 52	4½	103¼	—		Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	102	—	
St.-Schldsch.	3½	93¼	—		Pomm.	4	101⅜	—	
Prsch. d. Seeh.	—	—	148¾		Posensche	4	101½	—	
K. N. Schvschr.	3½	—	—		Preuß.	4	—	101	
Brl. St.-Obl.	4½	103¼	—		Rh. & Wst.	4	101¼	—	
do. do.	3½	93⅛	—		Sächsische	4	101¾	—	
K. u. Nm. Pfbr.	3½	100⅛	100		Schles.	4	101½	—	
Ostpreuß. do.	3½	—	96⅝		Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pomm. do.	3½	100⅛	100		Pr. B.-A. Sch.	—	107¾	—	
Posensche do.	4	-	104¾						
do. do.	3½	98½	—		Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
Schles. do.	3½	—	—		And. Goldmz.	—	11½	11	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief	Geld	Gem.		Zf	Brief	Geld	Gem
R. Engl. Anl.	4½	—	118½		P. Part. 300 fl.	—	—	—	
do. v. Rothsch	5	104⅛	—		Hamb. Feuerk.	3½	—	—	
do. 2.-5. Stgl.	4	—	96½		do. St. Pr. A.	—	67½	—	
- p. Sch. Obl.	4	93¼	—		Lüb. St.-Anl.	4½	—	104	
- p. Cert. L. A.	5	98¾	—		Kurh. 40 thlr.	—	—	—	38½ a 39
- p. Cert. L. B.	—	—	22½		N. Bad. 35 fl.	—	23½	—	
Poln. n. Pfdbr.	4	—	97⅜		Span. 3% inl.	3	—	—	
- Part. 500 fl.	4	93	—		- 1 à 3% steig.	1	—	—	

Eisenbahn-Aktien.

	Zf			Zf	
Aachen-Düsseldrf.	3½	93½ G.	Niedschl. III. Ser.	4½	—
Berg.-Märkische		69¾ a 70⅛ bz.	do. IV. Ser.	5	—
do. Prioritäts-	5	—	do. Zweigbahn	—	—
do. do. II. Ser.	5	103⅛ B.	Oberschl. Litt. A.	—	214 a 16 bz.
Berl.-Anh. A. & B.	-	129½ G.	do. Litt. B.	3½	175 a 77¾ bz.
do. Prioritäts-	4	—	Prinz-Wilhelms-	—	40⅛ G.
Berlin-Hamburg.	—	107¼ G.	do. Prioritäts-	5	—
do. Prioritäts-	4½	103½ G.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4½	—	Rheinische. . .	—	89 a 89¾ bz.
Berl.-P.-Magdb.	—	89½ G.	do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	100¼ B.	do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	4½	102¼ B.	do. v. Staat gar.	3½	—
do. do. Litt. D.	4½	101½ B.	Ruhrort-Cref. Gl.	3½	94½ a 95½ bz.
Berlin-Stettiner	—	152½ a 52 bz.	do. Prioritäts-	4½	—
do. Prioritäts-	4½	—	Stargard-Posen	3½	93⅛ B.
Bresl. Schw. Frb.	—	135 a 34 bz.	Thüringer. . .	—	106 a 5½ bz.
Cöln-Mindener	3½	118 a 17½ bz.	do. Prioritäts-	4½	—
do. Prioritäts-	4½	—	Wilh. (Cos. Odb.)	—	195½ B.
do. do. II. Em.	5	103¼ B.	do. Prioritäts-	5	—
Düsseld.-Elberf.	—	91½ B.			
do. Prioritäts-	4	99¼ B.	Aachen-Mastricht	fc.	—
do. do. . . .	5	—	Amsterd. Rotterd.	4	—
Magdb.-Halberst.	—	178½ B.	Cöthen-Bernburg	2½	—
Magdb.-Wittenb.	—	—	Krakau-Oberschl.	4	—
do. Prioritäts-	5	—	Kiel-Altona . .	4	110⅛ B.
Niederschl.-Märk.	4	99⅛ G.	Mecklenburger .	4	49½ a 49¼ bz.
do. Prioritäts-	4	100 G.	Nordbahn, Fr. W.	4	51¾ a 51½ bz.
do. do. . . .	4½	100¾ B.	do. Prioritäts-	5	103⅛ B.

Inserate.

Auf vielseitiges Verlangen

wird Unterzeichneter die Ehre haben, am Donnerstag den 24sten März, Abends 7 Uhr,

im Saale der Abendhalle

noch eine dritte und letzte außerordentliche Produktion im Kopf-Schnellrechnen u. s. w. zu geben, wozu ergebenst einladet

Z. Dase.

Einlaßkarten sind bis Donnerstag Abend 5½ Uhr in der Buchhandlung der Herren Bote & Bock, Schulzenstraße, und in der Abendhalle bei Herrn Sczyprowski zu 10 Sgr., und an der Kasse von 6 bis 7 Uhr zu 15 Sgr. zu haben.

Da das hiesige Gymnasium sein Sommer-Semester diesmal bereits am Donnerstag nach Ostern, den 31sten d., beginnen wird, so ersuche ich die Aeltern und Vormünder, insbesondere auch die auswärtigen, welche Söhne oder Pfleglinge für dies Semester der Anstalt anvertrauen möchten, dieselben rechtzeitig zur Aufnahme-Prüfung zu gestellen.

Stettin, den 21sten März 1853.

D. Hasselbach.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei

Léon Saunier in Stettin,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur,

Mönchenstrasse No. 464 am Rossmarkt,

ist zu haben:

Glaubens- und Sittenlehre des Judenthums und dessen Verhältniß zum Christenthum. Nebst Urtheilen rühmlichst bekannter christlicher Theologen über Judenthum, dessen Verhältniß zum Christenthum und über Judenbekehrung. Von H. Lesser, Rabbinats-Verwalter zu Colberg. Preis 10 Sgr.

Es ist diese Brochüre zum Theil mit veranlaßt durch die neuesten Verhandlungen des Herrn Senfft von Pilsach bei der Berathung des Eides der Geschworenen; eben dem Letzteren, so wie seinen Gesinnungsgenossen ist diese Schrift zur besseren Würdigung des Judenthums gewidmet.

Die

Neue Oder-Zeitung

erscheint auch vom 1. April d. J. als Morgen- und Abendblatt. Sie ist die einzige Zeitung Schlesiens, die täglich zwei Mal ausgegeben wird und deshalb wichtige Nachrichten früher als jede andere Zeitung bringt. Der Preis ist pro Quartal 2 Thlr. Die Neue Oder-Zeitung ist mithin die billigste von allen schlesischen Zeitungen. Die Redaktion gebietet über so ausgezeichnete Kräfte, daß sie hierdurch in den Stand gesetzt wird, allen Anforderungen zu genügen. Alle Königl. preuß. Post-Anstalten, sowie alle Postbehörden des Auslandes nehmen Bestellungen entgegen.

Breslau, im März 1853.

Expedition der Neuen Oder-Zeitung.

Proclama.

Folgende Auseinandersetzungen werden hiermit öffentlich bekannt gemacht, weil die Legitimation einzelner Interessenten durch Vorlegung von Hypotheken-Scheinen nicht hat geführt werden können.

A. Im Regierungs-Bezirke Stettin:

I. die Gemeinheitstheilungen von: Buchholz, Greifenhagener Kreises; der gemeinschaftlichen Fichtfläche zu Gr.-Leistikow, Naugardter Kreises; Pommerensdorff, Randower Kreises; der Stadt Plathe, Regenwalder Kreises;

II. die Ablösung des Hütungsrechts der Gemeinde Balm im Drevin, Usedomer Kreises;

III. die Reallasten-Ablösungen von: Iven und Rubenow, Anklamer Kreises; Gr.-Justin, Camminer Kreises; Coldemanz, Greifenberger Kreises; Bahrenbruch, Naugardter Kreises; Völschendorff, der Windmühle zu Züllichow, Randower Kreises; Altenfließ, von der Erbpächterei des Friedrich Hoff und Carl Kemp in der Hohenheide, Kankelfitz, der Wolffschen Wassermühle zu Labes, der Windmühle des Puphal zu Schönwalde und der Mühle zu Tarnow, Regenwalder Kreises; Rehwinkel und von dem Siewertschen Bauerhofe zu Schwendt, Saatziger Kreises; Dargebanz, Wolliner Kreises.

B. Im Regierungs-Bezirke Cöslin:

I. die Gemeinheitstheilung von Koppalin, Lauenburger Kreises;

II. die Servitut-Ablösung von Leckow, Schlawer Kreises;

III. die Ablösung der Reallasten und der Weide- und Torfberechtigung der Bauern und Büdner zu Wussecken, Fürstenthumer Kreises;

IV. die Reallasten-Ablösungen von: Burzlaff, Dimkuhlen, Drenow, Neu-Lüllfitz und Schmenzin, Belgardter Kreises; der Mühle zu Bogenthin, Cordeshagen, Drenow, der Mühle zu Schötzow und Varchminshagen, Fürstenthumer Kreises; Bursin und Drenziger Mühle, Schlawer Kreises; Semmerow, Schievelbeiner Kreises; von dem sogenannten Paradiesgarten zu Schmolsin, und Zezenow, Stolper Kreises.

Alle unbekannte Lehnsagnaten, Wiederkaufsberechtigte, Anwärter und zur Mitbenutzung berechtigte unmittelbare Theilnehmer, welche bei den vorbemerkten Auseinandersetzungen ein Interesse zu haben vermeinen, insbesondere der nächste von den in die Lehns- und Successions-Register eingetragenen und ihrem Aufenthalte nach unbekannten Agnaten:

1) der Güter Zoldeckow b, c und d, Camminer Kreises;
2) des Julius Friedrich Wilhelm v. Flemming auf Coldemanz, Greifenberger Kreises;
3) des Constantin v. Ramin auf Daber, Randower Kreises;
4) des v. Wedellschen Geschlechts — wegen des Lehnguies Altenfließ, Regenwalder Kreises;
5) des v. Borckeschen Geschlechts — wegen der Lehngüter Kankelfitz, Premslaff, Wangerin b, Clausshagen und Cordeshagen, und wegen der Lehngüter Rosenow und Ahlkist, Regenwalder Kreises;
6) des v. Schlieffenschen Geschlechts — wegen des Lehngutes Leckow, Schlawer Kreises;
7) des v. Kleistschen Geschlechts — wegen der Lehngüter Dimkuhlen und Drenow, Belgardter Kreises;
8) des v. Versenschen Geschlechts — wegen des Lehngutes Schmenzin, desselben Kreises; und
9) des Landraths a. D. v. Kamecke auf Varchminshagen, Fürstenthumer Kreises;

welche Güter zur Zeit theils außer dem Lehnsgange, theils wiederkäuflich besessen werden, und theils im Besitze von nicht mit lehnsfähiger Descendenz versehener Agnaten sind, werden daher hierdurch aufgefordert, sich in dem

am 9. Mai 1853, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Regierungs-Assessor Sauerhering in unserem Geschäfts-Büreau anstehenden Termine zu melden, und ihre Erklärung darüber abzugeben, ob sie bei Vorlegung des Auseinandersetzungsplans zugezogen sein wollen, widrigenfalls sie die betreffende Auseinandersetzung, selbst im Falle einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

An Ablösungs-Kapitalien haben zu erwarten:

1) der Besitzer des Allodialgutes Iven, Anklamer Kreises, der Regierungs-Präsident Carl Ludwig Adam Friedrich Graf v. Flemming, in der Reallasten-Ablösungs-Sache zwischen ihm und der Mühle und den 4 Kossäthen in Iven 2155 Thlr. in Rentenbriefen, welche Abfindung jedoch für folgende sub **Rubrica III.** des Hypothekenbuchs vom Gute Iven eingetragenen Schuld-Kapitalien mit verhaftet ist:
   a) **Rubrica III.** No. 2 8000 Thlr. als ein von Flemmingsches Familien-Fideicommiß-Capital, **vi decreti** vom 25. Januar 1793 eingetragen;
   b) **Rubrica III.** No. 6 1000 Thlr. Friedrichsd'or, **ex obligatione** vom 12. Mai 1784 für den Arrhendator Dudy zu Gneweckow eingetragen und zuletzt auf den Hofrath Hartsch zu Wietstock übergegangen;
   c) **Rubrica III.** No. 7 1000 Thlr. Friedrichsd'or, **ex obligatione** vom 12. Mai 1784 für den Arrhendator Dudy zu Gneweckow eingetragen und zuletzt auf den Hofrath Hartsch zu Wietstock übergegangen;
   d) **Rubrica III.** No. 9 1000 Thlr. Friedrichsd'or, **ex obligatione** vom 12. Mai 1784 für den Arrhendator Carl Friedrich Sternberg zu Neudin eingetragen und zuletzt der verwittweten Syndikus Stavenhagen zu Anclam cedirt;
   e) **Rubrica III.** No. 19 2000 Thlr. Gold aus der Schuldverschreibung vom 15. Juni 1808 für die Wittwe des Syndikus Stavenhagen zu Anclam eingetragen und zuletzt durch Erbfolge und resp. Cession auf die Ehegattin des Dr. Maaß, Ottilie Wilhelmine Henriette, geborne Kolbe, zu Anclam übergegangen;
   f) **Rubrica III.** No. 20 500 Thlr. Gold, aus der Schuld- und Hypothek-Verschreibung vom 20. Juni 1809 für den Prediger Gerling zu Iven eingetragen und später dem Kaufmann J. C. Wendorf zu Anclam cedirt;
   g) **Rubrica III.** No. 26 2000 Thlr. jährliche Witthumsrente für die Johanne Christiane Louise, verwittwete Gräfin v. Flemming, geborne Gräfin v. Hohenthal eingetragen;
   h) **Rubrica III.** No. 27 3000 Thlr. rückständige Witthumsrente für die Gräfin v. Flemming (ad g) eingetragen;
2) der Besitzer des Allodialgutes Cordeshagen, Fürstenthumer Kreises, Haedtge, in der Reallasten-Ablösungs-Sache zwischen ihm und den Pflichtigen zu Cordeshagen 12,515 Thlr. in Rentenbriefen, welche Abfindung jedoch für folgende sub **Rubrica III.** des Hypothekenbuchs von Cordeshagen eingetragene Schuld-Capitalien mit verhaftet ist:
   a) **Rubrica III.** No. 21 1500 Thlr. des Gutsbesitzers Ludwig Anton Scheunemann in Alt-Marrin;
   b) **Rubrica III.** No. 25 1740 Thlr. des Konditors Banadurer in Cöslin;
   c) **Rubrica III.** No. 30 5000 Thlr., der verwittweten Major v. Thielen, Dorothea Wilhelmine Henriette, geborne v. Sydow-Brömbse, zu Hohenfelde.

Da die ihrem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Inhaber der vorstehend sub No. 1 und 2 angegebenen Hypotheken-Forderungen verlangen können, daß die resp. Abtheilungs-Kapitalien zur Wiederherstellung ihrer durch die resp. Ablösungen etwa geschmälerten Sicherheit verwendet werden, so werden sie hierdurch von Lage der Sache mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, ihre desfallsigen Anträge binnen 6 Wochen, spätestens in dem obigen Termine, zu formiren, widrigenfalls sie mit ihren Hypothekenrechten auf die resp. Ablösungs-Kapitalien präkludirt und die letzteren den betreffenden Gutsbesitzern zur freien Disposition werden gestellt werden.

Stargard, den 13ten März 1853.

Königliche General-Kommission für Pommern.

Bauer.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Vorläufige Anzeige.

Den geehrten Damen machen wir hiermit die ergebene Anzeige, daß wir vom 1sten April d. J. ab ein Commissions-Lager der elegantesten und saubersten

Sonnenschirme und Knicker

führen werden. Wir werden immer dahin bestrebt sein, nur das Neueste von unserm Hause in Paris zu beziehen, und hoffen so, durch Reellität und wirklich billige Bedienung die vollkommene Zufriedenheit eines geehrten Publikums uns zu verschaffen.

D. NEHMER & FISCHER.

Meine **Pariser Modells** von **Frühjahrs-Hüten** u. **Häubchen**, desgleichen die **neuesten franz. Modebänder** sind bereits eingetroffen und stehen bei mir zur Ansicht bereit; auch werden Bestellungen darauf prompt ausgeführt.

J. C. PIORKOWSKY.

Die erste Sendung der allerneuesten **französischen Seiden-Hüte** habe ich empfangen und empfehle solche in der besten Qualität zu den billigsten Preisen.

EMANUEL LISSER

Emanuel Lisser.

Englische, französische u. deutsche Parfümerien

aus den besten Fabriken zu den allerbilligsten Preisen bei

D. Nehmer & Fischer,

Aschgeberstraße No. 705.

Meinen geehrten Kunden zeige ich den Empfang meiner

Frühjahrs-Gegenstände

an; als besonders schön empfehle ich eine Auswahl der brillantesten **Westenstoffe** in Piqué, Moirée und Cachemire ꝛc. ꝛc.

Rock- und Beinkleiderstoffe

in geschmackvoller Auswahl zu soliden Preisen.

Shlipse, Tücher, Cravatten in sehr großer Auswahl.

Ferner verfehle ich nicht, meine anerkannt **gute Schneiderei** einem geehrten Publikum zu empfehlen, und verspreche bei reeller gediegener Arbeit die solidesten Preise.

M. SILBERSTEIN,

Reifschlägerstraße No. 51.

Haus-, Reise-, Reit- und Jagd-

Tabacks-Pfeifen,

Handstöcke, das Neueste, **Portemonnaies, Cigarrentaschen,**

ächte Meerschaum-Cigarrenspitzen mit Elfenbein, Horn und Bernstein,
Cigarren-Pfeifen mit ächten Meerschaum-Köpfchen,
Feuerzeuge verschiedener Form,
Pulverhörner zu den billigsten Preisen bei

F. W. Müller & Hornejus,

Roßmarkt No. 699.

Grünes Fenster-Glas

kann ich den Herren Gartenbesitzern, sowohl von doppeltstarker als auch gewöhnlicher Stärke, billigst erlassen.

H. P. Kressmann,

Schulzenstr. No. 177.

Die

Mehlwaaren-Handlung

Frauenstraße No. 919

empfiehlt feines Weizen-Mehl No. 00 und No. 0, auch feines Chokoladen-Pulver und Block-Chokolade, Zucker und Dampf-Caffee, alle Sorten Nudeln, Gries und Maccaroni, feine Tischbutter und Sahnen-Käse, wie auch Pfundbärme zu den billigsten Preisen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

2 auch 3 tüchtige Uhrmacher-Gehülfen, aber nur solche, finden sogleich gute dauernde Condition bei **E. T. Vilmar.**

Seifensiederei.

In einer bedeutenden Fabrik Hamburg's können 1 bis 2 junge Leute (Auswärtige) die Seifenfabrikation, und zwar nach den neuesten Methoden, erlernen. Näheres durch Theodor Niemeyer in Hamburg.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Eine möblirte Stube nebst Kabinet am gr. Paradeplatz wird von einem ruhigen Miether zum 1. April gesucht. Adressen unter M. P. 13 werden in der Exped. d. Bl. erbeten.

STADT-THEATER.

Mittwoch den 23. März:

Zum Erstenmale:

Der Vampyr.

Große romantische Oper in 4 Akten von Marschner.

Am Charfreitage, den 25. März, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger Palmié, um 7½ U.
Nach der Predigt heil. Abendmahl. Beichtandacht am Donnerstag Nachm. 2½ Uhr.
Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter, um 10½ U.
- Prediger Beerbaum, um 2 U.

Die Beicht-Andacht am Donnerstag um 1 Uhr hält Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter.

Den Abendgottesdienst am Freitag um 6 Uhr hält Herr Kandidat Coulon.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Pastor Boysen, um 9 Uhr.
Herr Prediger Schiffmann, um 1¾ U.

Die Beicht-Andacht am Donnerstag um 1 Uhr hält Herr Prediger Schiffmann.

In der Peters- und Pauls-Kirche:

Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
Herr Superintendent Hasper, um 2 U.

Die Beicht-Andacht am Donnerstag um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisionsprediger Graßmann, um 8 U.
Nach der Predigt heil. Abendmahl. Beicht-Andacht am Donnerstag Nachm. 3 Uhr.
Herr Pastor Teschendorff, um 10½ U.
Herr Prediger Budy, um 2½ U.

Die Beicht-Andacht am Donnerstag um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

Am grünen Donnerstag:
Beicht-Andacht und Communion. Vormittags 10 Uhr. Hr. Militair-Oberprediger v. Sydow.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Prediger Jonas, um 9 U.
- Prediger Collier, um 2 U.

Die Beicht-Andacht am Donnerstag um 2 Uhr hält Herr Prediger Collier.

Am Gründonnerstage, Vormittags um 9 Uhr, im Johanniskloster-Saale Beichtrede und darnach Austheilung des heil. Abendmahls von dem Herrn Prediger Budy.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Balcke in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.